



Natürliches Vorkommen des Segenbaumes  
am Schieferstein nahe Reichraming  
©Hans Peter Reinthaler

## PFLANZE DES MONATS

### Der Segenbaum *Juniperus sabina*

4/2018

#### Der Segenbaum – eine alte Volksarznei- und Brauchtumpflanze mit zwei Gesichtern

„Wo Licht ist, da ist auch Schatten!“ Der Segenbaum (*Juniperus sabina*), auch Sadebaum genannt, „führt“ bei uns seit Jahrhunderten eine Art Doppelleben. Diese Konifere ist bei uns fester Bestandteil religiöser Zeremonien, aber kaum jemand weiß noch von deren fatalen Auswirkungen als Volksabortivum früherer Tage.

Der Segenbaum, ein meist 1-2 m hoher immergrüner, dicht buschiger Strauch, kommt natürlich, aber selten, an warmen sonnigen Bergabhängen und an Felsen in den Alpen vor. In Oberösterreich sind wilde Vorkommen heute aus dem Salzkammergut, etwa am Traunsee und in der Umgebung von Bad Goisern, im Nationalpark Kalkalpen und am Schieferstein im Ennstal bekannt.

Bereits seit der Antike weiß man um die medizinische Wirkung des Segenbaumes. Durch Mönche und Missionare wurde der Segenbaum vermutlich aus dem Süden Europas mitgebracht. Von den heimischen Vorkommen dieser Art wusste man im Mittelalter noch nichts. Im „Capitulare“ Karl des Großen wird er als „sabina“ genannt und der Anbau in hiesigen Gärten empfohlen.

Im Brauchtum wird dieser Strauch vor allem bei kirchlichen Ritualen verwendet, etwa als Bestandteil von

Palmbuschen. Diese werden auch heute noch am Palmsonntag in der Kirche gesegnet und die Zweige als Weihwasserwedel auf den Friedhöfen verwendet. Früher steckte man die geweihten Buschen auch verbreitet auf die Felder und nutzte dessen Bestandteile zum Räuchern in den Raunächten in den Häusern und Ställen.

Der Segenbaum ist in allen Teilen stark giftig. Schon bei den Römern war *Juniperus sabina* als Abtreibungsmittel bekannt. Eine falsche Dosierung oder Anwendung von *Juniperus sabina* führte nicht selten zum Tod des Fötus als auch der Mutter. Auch ein Verbot durch Papst Innozenz VIII. im Jahr 1484 und die Verteufelung des Segenbaumes im Hexenhammer „Malleus maleficarum“ im Jahr 1487 hielt die Menschen nicht davon ab, den Segenbaum als Volksabortivum zu verwenden.

Dass der Segenbaum heute viel seltener in Kultur zu finden ist, hat mehrere Ursachen: Ein Grund dafür ist das Entfernen alter Bauergärten. Ein anderer, gewichtiger Grund des Verschwindens sind zahlreiche Aufrufe, den Segenbaum aus den Gärten zu entfernen, da dieser Zwischenwirt des Birnengitterrostes sei. Etliche Sträucher starben inzwischen auch an Altersschwäche oder durch die Schwächung auf Grund des Pilzbefalls.

M. HOHLA

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naturkundliches Objekt des Monats - Biologiezentrum Linz](#)

Jahr/Year: 2018

Band/Volume: [2018\\_04](#)

Autor(en)/Author(s): Hohla Michael

Artikel/Article: [Der Segenbaum Juniperus sabina 1](#)